Wöchentlicher Marktkommentar

PENSUM ASSET MANAGEMENT

Marketingmaterial

Montag, 18. Dezember 2023

Der Aktienmarkt stieg um 0,2% in einer Woche, in der die Norges Bank gegen den Strom schwamm und ihren Leitzins um 0,25% auf 4,5% anhob, während sowohl die amerikanische als auch die europäische Zentralbank ihre Leitzinsen unverändert ließen.

In den USA stiegen die wichtigsten Aktienindizes die siebte Woche in Folge, was für den S&P 500 der längste Anstieg in Folge seit 2017 und für den Dow Jones Industrials seit 2019 ist. Der S&P 500 stieg in der vergangenen Woche um 2,5% und beendete die Woche bei 4.719,19 Punkten, was den höchsten Stand des Jahres bedeutete. Der Nasdaq Composite stieg um 2,9% auf 14.813,92, was ebenfalls ein Jahreshoch bedeutet. Der Dow Jones Industrial Average stieg ebenfalls um 2,9% auf einen neuen Rekordstand. Small Caps schnitten sogar noch besser ab: Der Russell 2000 Index stieg in der vergangenen Woche um 5,55%. Die Rendite zehnjähriger US-Staatsanleihen fiel in der vergangenen Woche zum ersten Mal seit Ende Juli unter 4,0%. Der größte Anstieg in den USA in der vergangenen Woche erfolgte nach der Zinsentscheidung der Zentralbank am Mittwoch, als der Leitzins unverändert bei 5,25-5,5 % belassen wurde. Gleichzeitig deutete der Konsens unter den Mitgliedern des Zentralbankvorstands auf eine Zinssenkung um 0,75% im Jahr 2024 hin, was gegenüber 0,5% bei der vorangegangenen Zinssitzung eine Steigerung darstellt. Auch Gouverneur Jeremy Powell sagte auf der Pressekonferenz nach der Sitzung nichts, was darauf schließen lässt, dass er mit den Futures-Märkten, die aggressive Zinssenkungen für das nächste Jahr einpreisen, nicht einverstanden ist. Hauptgrund für die positive Marktstimmung ist die sinkende Inflation, die sich auf die Zinserwartungen sowohl der Anleger als auch der Zentralbanken auswirkt. Der Verbraucherpreisindex in den USA stieg im November im Jahresvergleich um 3,1%, gegenüber 3,2% im Vormonat. Die Kerninflation ohne Nahrungsmittel und Energie lag unverändert bei 4,0%. Die Kerninflation bei den Erzeugerpreisen stieg um 2,0% und lag damit niedriger als erwartet und auf dem niedrigsten Stand seit Januar 2021. Die Einzelhandelsumsätze stiegen im November um 0,3%, was auf einen starken Start in die Weihnachtseinkaufssaison hindeutet und ein Gegengewicht zu den anderen Daten darstellt, die auf eine sinkende Inflation hindeuten.

In Europa stieg der paneuropäische STOXX Europe 600 Index um 0,9%. Der deutsche DAX-Index verlor -0,1%, der französische CAC 40 stieg um 0,9% und der britische FTSE 100 um 0,3%. Die Europäische Zentralbank beließ ihren Leitzins unverändert auf dem Rekordhoch von 4,0%, senkte jedoch ihre Inflationserwartungen für 2023 und 2024 und ging davon aus, dass die Inflation bis 2026 das Inflationsziel von 2% erreichen wird, was so interpretiert wurde, dass die Zentralbank in der Lage sein wird, die Zinsen zu senken. Das BIP-Wachstum der Eurozone wird für 2023 mit 0,6% und für 2024 mit 0,8% erwartet und liegt damit unter den Schätzungen der letzten Sitzung. Die Schweizerische Nationalbank beließ ihren Leitzins unverändert bei 1,75% und senkte ihre Inflationserwartungen auf 1,9% im Jahr 2024 und 1,6% im Jahr 2025.

In Japan stieg der Nikkei 225-Index um 2,1% und der breiter gefasste TOPIX-Index um 0,3%. Die Rendite 10-jähriger japanischer Staatsanleihen fiel letzte Woche von 0,77% auf 0,70%. In China fiel der Shanghai Composite Index um 0,9%, während der Hang Seng Index in Hongkong um 2,8% zulegte. Der Verbraucherpreisindex in China fiel im November um 0,5%, nach einem Rückgang von 0,2% im Oktober. Die Industrieproduktion in China stieg im November um 6,6%, während die Einzelhandelsumsätze sogar um 10,1% stiegen.

Die Brent-Ölpreise fielen in der vergangenen Woche auf 72 USD/Barrel und damit auf den niedrigsten Stand seit Juni, werden jetzt aber wieder mit 77 USD/Barrel gehandelt, nachdem die Lagerbestände in den USA stärker als erwartet abgebaut wurden und die Monatsberichte der EIA, der OPEC und der IEA allesamt auf eine anhaltend starke globale Nachfrage im Jahr 2023 (> 2 Mio. Barrel/Tag) hindeuten, wobei die Wachstumserwartungen für 2024 zwischen der IEA (1,1 Mio. Barrel/Tag) und der OPEC (2,2 Mio. Barrel/Tag) weit auseinanderklaffen. Die EIA geht davon aus, dass sich das US-Schieferöl 2024 auf dem derzeitigen Niveau einpendeln wird. Die OPEC+ führt ab 1. Januar neue Kürzungen ein, um den Markt auszugleichen.